



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 2. August 1860.

Wissenschaftliches.

Balduin Möllhausens Abenteuer in den Felsengebirgen. *)

(Aus Charles Dickens' All the Year round).

Spät im Herbst des Jahres 1851 hatte Hr. Balduin Möllhausen, ein preussischer Reisender, **) bei der Verfolgung seiner Forschungen in Nordamerika Gelegenheit, eine Rückreise über die Felsengebirge an den Missouri zu machen. Er trat sie nur mit einem Begleiter an, und hatte drei Pferde und ein Maulthier zum Reiten und zur Tragung des Gepäcks bei sich. Spärliches Futter, Verrätherei der Indianer und die furchtbare Kälte jener Schneeregionen erzeugten die Unfälle der Reisenden, indem sie der Dienste aller vier Thiere beraubt wurden. Ihr letztes Pferd fiel an dem sogenannten Sandy Hill Creek einem eisigen Winde, dem es ausgesetzt war, zum Opfer, und sie sahen sich daher, nach dem Verlust ihres letzten Mittels, vorwärts zu kommen, genöthigt, in einer Jahreszeit Halt zu machen, in welcher sie erwarten konnten, daß jeder folgende Tag die Schrecken der Kälte und die Aussichten auf einen fast unvermeidlichen Hungertod in den Prairiewüsten vermehren würde.

Sie hatten ein kleines indianisches Zelt bei sich, und stellten es zu ihrem Schutz auf. Auch besaßen sie einen kleinen Vorrath schlechten Büffelfleisches, Reis und indianisches Korn. Davon nährten sie sich einige Tage hindurch kümmerlich, bis die Post von Fort Kearney nach dem Flat River zufälligerweise bei ihnen vorbeikam.

Trotz alles guten Willens, beide Reisende zu retten, sah sich die Post doch außer Stande, dies zu thun. Es war den Personen, die sie bei sich hatte — da ihr eigenes Leben davon abhing, daß sie rasch vorankamen und mit ihren Lebensmitteln haushälterisch umgingen — bloß möglich, für einen Mann

Platz zu machen in ihrem von sechs Maultbieren gezogenen Fuhrwerk. Dem andern blieb dann nichts übrig, als allein bei den Waagen in der Wildniß zurückzubleiben, und sich, wo möglich, in dieser furchtbaren Lage so lange am Leben zu erhalten, bis die Post Pferde für ihn von der, achtzig oder hundert (engl.) Meilen entfernten, katholischen Mission aus zurücksenden konnte.

In dieser Bedrängniß, in der es sich um Leben oder Tod handelte, entschlossen sich die Reisenden, das Loos entscheiden zu lassen, wer von ihnen gerettet werden und zurückbleiben sollte. Das Loos zurückzubleiben fiel auf Hr. Möllhausen. Die Post setzte ihre Reise mit dem in das kleine Fuhrwerk hineingepreßten geretteten Reisenden sogleich wieder fort. Hr. Möllhausen sah dem fortfahrenden Wagen nach, bis er ihn aus dem Gesichte verlor, und er sich nun allein sah, das einzige lebendige Wesen in der weiten Wildniß ringsumher. Er hatte drei Wechselfälle, nicht des Lebens, sondern des Todes vor sich: Tod durch Kälte, Tod durch die mörderische Verrätherei der Wilden, Tod durch die Zähne der bei Nacht die Wildniß durchstreifenden Wölfe. Allein er war ein muthvoller Mann, und sah den ihn bedrohenden Gefahren und seinem furchtbaren Alleinsein unerschrocken ins Auge.

Mit Waffen und Schießbedarf war er reichlich versehen, und das erste, was er that, als die Post ihn verlassen hatte, war, daß er sich nach diesen Dingen umschaute. Sein nächster Schritt bestand dann darin, daß er den Schnee auf der Erde benützte, um den Schnee vom Himmel abzuhalten, indem er rings um sein kleines Zelt eine weiße Mauer aufführte und sie mit seinen Füßen fest trat. Hierauf schleppte er von dem nahegelegenen Fluß einen Vorrath Holz herbei, und beugte es vor seiner Thüre auf. Seine Feuerstelle war eine Vertiefung im Boden vor seinem aus Wolldecken und Büffelfellen bestehenden Bette. Die Speisen, die er daran kochte, bestanden aus Büffelfleisch und Reis. Auch besaß er einigen Kaffee. Diese Lebensmittel, auf denen seine schwache Aussicht auf Erhaltung des Lebens beruhte, theilte er sorgfältig in vierzehn Tagstationen, indem er anfangs berechnete, daß er in spätestens vierzehn Tagen Hülfe von der Mission erhalten werde. Die Summe seiner Vorbereitungen war nun vollständig. Er nährte sein Feuer, setzte Speise bei zum Kochen, und trock in seine Decken, um

*) So eben erschienen und zu beziehen durch W. Levysohn.

**) Es ist der berühmte Entdeckungsreisende, der auf A. v. Humboldts Empfehlungen eine Anstellung in Potsdam erhalten hatte.

die kommende Nacht zu erwarten — die erste Nacht, die er allein in der Wildniß zubrachte.

Nach einiger Zeit drückte die Stille und Einsamkeit so schwer auf ihn, daß er eine Art Trost und Gesellschaft darin suchte, mit sich selbst zu sprechen; allein in dieser verlassenen Lage machte ihn selbst der Schall seiner eigenen Stimme schauerdern. Die Sonne senkte sich zum Untergang hinter Schneewolken, und ihre letzten Strahlen warfen einen zitternden röthlichen Schimmer über die schneebedeckte Wildniß: da schallte das Geheul der Wölfe, von einem eisigen Winde getragen, ihm entgegen. Die Bestien versammelten sich in einer Schlucht, wo einige Tage zuvor das letzte Pferd der Reisenden gefallen war. Nichts war übrig gelassen von dem Thiere als die glatt abgenagten Knochen und die Ringe seines Schirzeugs, und über diesen unnützen Ueberbleibseln ihrer Mahlzeit haderten und heulten sie die ganze Nacht hindurch. Der in seinem Zelt ihnen zuhörende verlassene Mann suchte den unaussprechlichen Druck der dunkeln Stunden dadurch zu verschleichen, daß er die Anzahl der Bestien, die ihm bald größer bald kleiner dünkte, nach dem Geheul berechnete, das an seine Ohren drang. Von Erschöpfung überwältigt, sank er, während er sich diesem traurigen Geschäft hingab, in einen tiefen Schlaf, der andauerte, bis der Hunger ihn am folgenden Tag, als die Sonne schon wieder hoch am Himmel stand, erweckte.

Er machte einen Einschnitt in den Pfahl seines Zeltes, um zu bezeichnen, daß ein Tag verflossen war. Es war der 16. oder 18. November, und am Christag hoffte er, wie er eitel wähnte, wohlbehalten in der Mission zu sein. Dieser zweite Tag war sehr beschwerlich, und seine Kraft schwand bereits dahin. Als er Holz und Wasser an sein Zelt heraufschleppte, wurden seine Füße lahm und er taumelte wie ein trunkener Mann.

Hoffnungslos und hungrig setzte er sich nieder auf sein Bett, füllte seine Pfeife mit Weidenlaub, dem besten Ersatzmittel des Tabaks, das er besaß, und rauchte in der Wärme seines Feuers, die Augen auf den siedenden Kessel gerichtet, in welchen er ein wenig Mais geworfen hatte. Noch war er auf diese Weise beschäftigt, als die traurige Aussicht, die er durch die Deffnung seines Zeltes hatte, sich durch das Erscheinen lebendiger Wesen plötzlich änderte. Einige Reiter näherten sich ihm, beladene Pferde vor sich hertreibend. Seine Waffen waren zur Hand, und so erwartete er geruhig ihr Herankommen. Als sie näher kamen, sah er, daß es Indianer von einem befreundeten Stamme waren, welche von einer Biberjagd heimkehrten. Innerhalb Flintenschußweite machten sie Halt, und einer von ihnen redete ihn in englischer Sprache an. Auf seine Einladung traten sie ins Zelt, setzten sich neben ihn nieder, und baten ihn lang und ernst, die Waaren preiszugeben, die eitle Hoffnung auf Hülfe von der Mission fahren zu lassen, und sein Leben dadurch zu retten, daß er seinen Antheil zu dem ihrigen wüßte.

„Die Wölfe“, sagte der Mann, welcher zuerst Englisch gesprochen — ein Delaware-Indianer — die Wölfe werden Euch weder Tag noch Nacht Ruhe lassen, und wenn die Männer des Páni-Stammes Euch ausfindig machen, so werdet Ihr beraubt, ermordet, scalpiert. Ihr habt keine Hoffnung der Rettung. Schlechte Pferde könnten nicht lebendig zu Euch kommen, und die Weißen der Mission werden gute Pferde und ihr eigenes Leben nicht aufs Spiel setzen, um einen Mann zu retten, den sie für verloren geben werden. Kommt mit uns,“

Allein Hr Möllhausen setzte, zum Unglück für sich, Vertrauen auf die Mission. Er war überdies braver und ehrenhafter Weise besorgt, die Waaren unverfehrt zu erhalten, von denen eben nur der kleinere Theil sein Eigenthum war. Fest überzeugt, daß seine weißen Mitmenschen ihn nicht verlassen, und daß sie ihm leichtere, seinem kraftlosen Zustand angemessenere Reisemittel bringen würden, verharrte er immer noch auf seinem ersten Entschluß, und sagte „Nein.“

Die Indianer erhoben sich, um ihn zu verlassen. „Das Wort eines Weißen“, sagte der Wilde, „gilt Euch mehr als der Wille und die That einer Nothhaut. Ihr habt Eure Wahl gehabt — mögt Ihr Euch nicht täuschen!“

Mit diesen Worten schüttelte er Hrn Möllhausen die Hand, und brach mit seinen Gefährten auf. Sie schauten auch nicht einmal mehr nach den Reisenden oder seinem Zelt zurück, und setzten ihren Weg rasch südwärts fort.

Während der nächsten acht Tage wütheten ununterbrochen Schneestürme, und drohten ihn lebendig in seinen Zelte zu begraben. Obgleich er bis jetzt von den Qualen des Hungers verschont geblieben war (die freundlichen Indianer hatten seinen kleinen Lebensmittelvorrath mit einem Antilopenfuß vermehrt), so waren doch seine anderweitigen Leiden unbeschreiblich. Er war so lahm, daß er auf Händen und Füßen kriechen mußte, wenn er seinen Wasservorrath holte; der Kopf schwindelte, sein Gedächtniß versagte ihm, und bei Nacht getraute er sich aus Furcht vor den Wölfen nicht die Augen zu schließen. Von Hunger gequält, kamen die Bestien näher und näher zu ihm heran. Heulend und schreiend kreisten sie am Schluße jedes Tages immer enger um sein Zelt. Eines Nachts hörte er außerhalb den Schnee unter ihren Füßen krachen; in der nächsten sah er die Zähne eines von ihnen durch die Lederwand seines Zeltes zum Vorschein kommen. Er konnte sie nur dadurch verschleichen, daß er in der Dunkelheit nach ihnen feuerte; allein binnen wenigen Stunden kehrten sie zum Angriff zurück, und ließen ihm keine Hoffnung auf Schlaf, als bis der Tag andrach und sie in ihre Lagerstätten zurückkehrten. (Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Kleie eignet sich unter allen Verpackungstoffen am besten zur Aufbewahrung und Verpackung von Früchten. Aepfel und Birnen für die Versendung in niedrigen Kisten einzulegen, hat man nur darauf zu sehen, daß der Schweiß abgetrocknet und alles Verdorbene entfernt wird. Sand eignet sich nicht halb so gut dazu; er ist entweder zu feucht oder zu trocken und immer bleiben am Stiele und im Kelche Körnchen hängen, welche den Appetit eben nicht reizen. Moos ist volends ganz unpassend, weil es den Früchten einen unangenehmen Geruch und Geschmack mittheilt. In England behauptet man sogar, späte Birnen fast das ganze Jahr in Kleie konserviren zu können. Kleie ist auch ein ausgezeichnet elastisches und reinliches Verpackungsmaterial für Pfirsichen, Aprikosen und Weintrauben, zumal wenn sie in weite Fennen versendet werden.

* Statistische Notizen über die Frankfurter Messe. Die Zahl der zur diesjährigen Margarethen-Messe polizeilich gemeldeten Messfremden betrug 8696. Hiervon waren aus der preussischen Monarchie 7241, und zwar Verkäufer 3243, Einkäufer 3230, Meßhelfer 432, Fuhrleute 103, Pferdehändler 233; aus den Zollvereinsstaaten 1174, und zwar Verkäufer 761, Einkäufer 228, Meßhelfer 165, Fuhrleute 20; aus dem übrigen Theile Deutschlands 130, und zwar B. 47, C. 74, Meßhelfer 9; aus anderen fremdherrlichen Staaten 151, und zwar B. 4, C. 145, ein Meßhelfer und ein Fuhrmann. Von den preussischen Meßbesuchern schickte die Provinz Brandenburg 3666, und zwar 2165 B., und 983 C., davon die Stadt Berlin allein 1131 B., und 268 C., Pommern 39 B. 333 C., Westpreußen 38 B. 430 C., Ostpreußen 10 B. 104 C., Posen 197 B. 987 C., Schlessen 450 B. 278 C., Sachsen 142 B. 58 C., Westphalen 24 B. 12 C., Niederrhein 72 B. 45 C., Hohenzollernsche Lande 6 B. Von den Zollvereinsstaaten schickte das Königreich Sach-

sen 648 B. 72 C., Baiern 22 B. 47 C., Württemberg 9 C., Kurfürstenthum Hessen 14 C., Großherzogthum Hessen 7 C., Braunschweig 10 B. 5 C., Thüringensche Zollvereinsländer 50 B. 1 C., Baden 1 B. 11 C., Anhaltische Länder 17 B. 11 C., Schwarzburg 1 B. 11 C., Frankfurt a./M. 2 B. 39 C., Hannover 6 B. 7 C., Oldenburg 4 B. 1 C., Luxemburg 3 C.

Von den übrigen deutschen Ländern schickte Oestreich nebst Böhmen und Galizien 41 B. 15 C., Krakau 3 C., Hamburg 6 B. 32 C., Bremen 3 C., Lübeck 7 C., Mecklenburg 14 C.

Von den fremdherrlichen Staaten schickte Rußland 36 C., Königreich Polen 2 B. 51 C., Ungarn und Siebenbürgen 2 C., Moldau und Walachei 12 C., Italien 2 B. 7 C., Türkei 1 C., Dänemark mit Schleswig-Holstein 8 C., Schweden und Norwegen 7 C., Niederlande 6 C., Amerika 5 Einkäufer.

An Verkaufslökalen waren während dieser Messe in den Häusern 1310, Buden 385 geöffnet. Hiervon kamen auf die Stadt Frankfurt a./D. 61 Lokale in Häusern und 101 Buden; auf die Stadt Berlin 347 Lokale in Häusern und 76 Buden.

Inserate.

Unseren geehrten Mitbürgern machen wir hiermit ergebenst bekannt, wie der unterzeichnete Verein vom hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereine in's Leben gerufen worden ist, um einem längst gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen, und für Verschönerung unserer Stadt und Umgegend in möglichster Weise mitzuwirken. Indem wir uns an die 2te, für den Gartenbau bestimmte Section des vorgenannten Vereins anlehnern, und auf die gütige Unterstützung der hochgeehrten Communalbehörden vertrauen, bitten wir alle diejenigen geehrten Mitbewohner und Mitbewohnerinnen Grünbergs, bei denen wir eine freundliche Theilnahme für den obigen edlen Zweck voraussetzen können, uns gütigst mit fortgehenden Beiträgen unterstützen zu wollen.

Grünberg, den 29. Juli 1860.

Der Verschönerungs-Verein.

Dr. Brandt, Eichler, Förster, Hirsch, Kärgen, Levysohn, Ludwig, Neumann.

Von der rühmlich bekannten Cementfabrik in Dypeln habe ich die alleinige Niederlage ihres Portland-Cement für hier und den Regierungsbezirk erhalten. Diesen Cement, welcher nach den Zeugnissen anerkannter Autoritäten des Baufaches, dem besten englischen in Güte völlig gleich ist, ihn vielmehr noch übertrifft, dabei aber billiger ist, empfehle ich hiermit bei Tonnen von 4 Centner und unter Versicherung stets frischer, reiner Waare zur geneigten Abnahme.

F. H. Schmidt in Frankfurt a./D.

Tuchmacherstr. 30.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bei Beginn der diesjährigen Erndte erlauben sich die Unterzeichneten die obengenannte Anstalt zur Versicherung von Erndtebeständen zu empfehlen.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt versichert gegen angemessenen billigen, feste Prämien, ohne daß jemals eine Nachzahlung gefordert wird, Getreide in Scheuern und Schubern, Vieh, Mobilien und Waarenbestände aller Art; ebenso Gebäude in Städten und auf dem Lande, unter harter und weicher Dachung.

Die Anstalt ist zum Betriebe ihres Geschäfts in den Königl. Preuß. Staaten concessionirt, von der Königl. Rentenbank zur Versicherung rentepflichtiger Grundstücke berechtigt, und leistet den Versicherten Garantie mit ihrem Actien Capital, mit ihrem Reservefond, und mit ihren sämtlichen Prämieeneinnahmen.

Zur Annahme von Anträgen und zur unentgeltlichen Verabreichung von Antrags-Formularen empfehlen sich

Heinrich Rothe in Grünberg,

H. L. Krieger in Saabor,

Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.



225 Thlr. werden auf ein landliches Grundstück (Taxe 500 Thlr.) zur ersten Hypothek sofort gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Besten engl. Steinkohlentheer in Original-Tonnen offerirt billigt

F. S. Schmidt in Frankfurt a./D.

Tuchmacherstr. 30.

Auf dem Dominium **Schönfeld** bei Leitersdorf sollen sämtliche **Furferne** und **hölzerne**, größtentheils zum Betrieb noch brauchbare **Brennerei** und **Brauerei-Geräthe** verkauft werden, und haben sich darauf Reflektirende bei der dortigen Gutsverwaltung zu melden.

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt
wurde im Monat Juli mit folgenden
Geschenken bedacht, sie erhielt: von einer
Wohlthäterin auf Brot 20 Sgr., von
Hrn. Buchb. Dehmel f. 3. Quartal
7 Sgr. 6 Pfg., von Herrn Apotheker
Meißner in Glogau 1 Thlr., v. Hrn.
Rent. v. Pannwitz v. 1. Mai bis ultim.
August 2 Thlr., v. Hrn. C.-R. Förster
eine Geldunterstützung und 2 *fl.* Seife,
v. Hrn. Bäckermeister Mühle f. 5 Sgr.
Brot, v. Hrn. Bäckermeister Gomolky
desgl. f. 5 Sgr. Frau Kaufm. Winter
und eine andere Wohlthäterin erfreuten
die kleinen Arbeiter mit einigen Körben
voll Kirichen. Den gütigen Gebern
sei der herzlichste Dank dafür abgestat-
tet und die Anstalt der künftigen Liebe
fernerweit angelegentlichst empfohlen.

Grünberg, den 31. Juli 1860.
Der Frauen-Verein.

Eingefandt!

Alle deutschen Volksgenossen und
Waterlandsfreunde werden aufmerksam
gemacht auf die so eben erschienene und
durch jede Buchhandlung, in Grün-
berg durch W. Levysohn, beziehbare
dichterische Flugschrift: „Zwei neue,
zwar nicht schöne, jedoch für Deutsch-
lands Söhne, auch Töchter hin und
wieder, item für Landesväter, item
für Volksvertreter, kurzum für Hoch
und Nieder höchst zeitgemäße Lieder.“
— Berlin, gedruckt in diesem Jahr der
großen Waterlandsgefahr; zu haben
Tag für Tag in Molte's Selbstverlag,
Potsdamerstraße fünfzig und drei;
kein guter Deutscher geht vorbei. —
Nur Einen Silbergroschen das Blatt,
im Duzend und Hundert billiger.“

Von dem neuerdings in Aufnahme
gekommenen

Vegetabilischen Pergament,
das außer zu chemischen Zwecken auch
1) statt der thierischen Blase zum Ueber-
binden für Früchte, Essige, eingemachte
Sachen jeder Art;
2) zum Durchzeichnen, Drucken, Litho-
graphiren;
3) zum Einbinden von Büchern, zu
Papeterien statt der Leinwand;
4) zu Taschen, Portefeuillen u. statt
Leder
Verwendung findet, halte ich Lager und
verkaufe dasselbe en gros und détail
zu Fabrikpreisen.

W. Levysohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir von heut ab am hiesigen
Orte ein

Expeditions-Commissions & Incasso-Geschäft

unter der Firma:

Müller & Ritter

errichtet haben.

Unser Bestreben soll stets dahin gerichtet sein, durch prompte und reelle
Bedienung der uns zu Theil werdenden Aufträge würdig zu zeigen.

Gleichzeitig stellen wir zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums Drosch-
kenfuhrwerk zur Disposition.

Hansdorf bei Sagan, den 1. August 1860.

Müller & Ritter.

**Versicherung der Erndten in Scheunen
und Schobern,**

sowie des Viehes und der Wirthschaftsgeräthe gewährt die von mir vertretene

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt
mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligt
und ohne Kosten gewährt.

Grünberg, den 14. Juli 1860.

C. G. Opitz,
Agent der Colonia.

Mein Lager von bestem **Walf-
Extract** halte ich den Herren Walfe-
reibesitzern zur gefälligen Abnahme
bestens empfohlen.

F. H. Schmidt in Frankfurt a./D.
Zuchmacherstr. 30.

Täglich dreimal gute Kuhmilch
bei **C. Krüger.**

Weinverkauf bei:
C. Grundke, Freisäcker Str. 58r 5 Sgr.
Dr. Herrmann, im alten Gebirge, 59r 4 Sg.
Kammacher Ruckas, Silberberg, 58r 5 Sg.
Fischer Viehweg, 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 12. Juli. Tuchfabrik. G. R. Kör-
ner ein S., Robert Oskar Otto. — Den 18.
Maurergerl. H. A. Retsch eine T., Christiane
Paul ne Bertha. — Den 19. Tagearb. L. P.
Herbach eine T., Louise Bertha. Rutschn
J. G. Rieschalt in Ruhna ein S., Johann
Gottlob Herrmann. — Den 21. Tagearb.
W. C. A. Diege in Heinersdorf ein S., Carl
Heinrich Wilhelm. — Den 24. Tuchappre-
teurmstr. S. F. F. Bartlam eine T., Juliane
Emilie Bertha. Bergmann J. C. A. Richter
ein todtgeborener Sohn. — Den 26. Tagearb.
J. G. Reimann todtgeborene Zwillingssöhne.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Um 9. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.
Nachmittagspr.: Herr Kreis-Vicar Dehmel.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 30. Juli.						Görlitz, den 26. Juli.						Sorau, den 27. Juli.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	2	17	6	2	15	6	3	8	9	2	18	9						
Roggen	1	20		1	17	6	2	8	9	2	13	9	2	2	6	1	25	
Gerste, große . .							1	23	9	1	18	9						
„ kleine . . .																		
Hafer	1	12		1	11	6	1	7	6		27	6	1	6	3			
Erbſen							2	7	6	2	5							
Hirse	3	6		3	6													
Kartoffeln		18			14			20			16			18				
Heu, d. Gr. . . .		20			15			20			15							
Stroh, d. Sch. . .	6			5	15		6			5								

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.